

N. 138.198

Edislawic den 21. Nov. 94.

Lieber, verehrter Herr Doctor!

Sie sind sehr bevorzugt im Vergleich zu mir, ich habe nicht einmal ein geheftetes Exemplar meines Büchleins erhalten. Der Druckfehler, auf den Sie mich aufmerksam machen, ist höchst ärgerlich.

Die Schülerin des Malers Gause, die während meiner Abwesenheit von Edislawic mein Arbeitszimmer gereinigt hat, ist eine junge Verwandte von mir. Als ich hierher zurückkehrte zeigte sie mir die Bilder und theilte mir ihre Absicht mit, sie einer illustrirten Zeitung zur Vervielfältigung zu überlassen, wenn ich nichts da-

gegen hätte. Später dann wurde ich
gefragt, ob es mir recht wäre wenn
Sie, Herr Doctor gebeten würden
den Text zu den Bildern zu schrei-
ben. Darauf erwiderte ich bejahend.

Frau Kautzky ist voll Talent. Ich
bin überzeugt daß ihr Roman auch
Ihnen gefallen wird, wie er Ihrer
lieben Frau, der ich mich herzlichst
empfehle, gefallen hat. Die Behand-
lung, die ihrem Volksstück „Die Eder-
Mitzi“ von Seiten der Kritik zutheil
wurde, ist unwürdig. Was für abge-
schmackte, alberne Späße!

Es thut mir sehr leid daß Sie mit
Arbeit so überhäuft sind; ich hätte
Ihnen sonst das Buch Lorms: „Der
grundlose Optimismus“, im Verlag der

Wiener litterarischen Gesellschaft erwiesen;
dringendst empfohlen. Ich habe
Belchrung daraus geschöpft, und es mit
einem Gefühl wahrer, warmer Dank-
barkeit und Verehrung für den Autor
aus der Hand gelegt, aber nur um
es bald wieder in die Hand zu nehmen.

Große Freude habe ich auch an der
Biographie Göthes von Richard Meyer.
Ein prächtiges Buch, aus dem ein
frischer, reiner, kräftiger Geist uns ent-
gegen weht.

Sehr, aber sehr lieb ist mir auch
„Mein Wien“ von Grafen Wickenburg
und „Im Morgenlicht“, Gedichte von
Wilhelm Langewiesche, haben Sie den
Namen je nennen gehört? Haepfel

gibt diese Gedichte heraus; o wie recht
hat er!

Viele Grüße, lieber, verehrter Herr
Doctor. Wir denken noch nicht an
die Abreise, wollen erst fort wenn
Sturm und Kälte uns mit Gewalt
vertreiben. Möge es Ihnen allen
recht recht gut gehen.

In treuer Ergebenheit

M. Ebner.

